

Friedel – Sonneberg – Neustadt bei Coburg

Diese Dokumentation entstand unter Mitwirkung (Beschaffung von Informationen) durch die Stadtverwaltung Neustadt bei Coburg.

Auszug aus der Publikation

“Spiel- und Krippenfiguren aus dem thüringisch-fränkischen Raum”

aus dem Jahr 1995 - ISBN: 3-910125-00-X

mit freundlicher Genehmigung des Spielzeugmuseums Sonneberg.

<http://www.deutschesspielzeugmuseum.de/>

Anton Friedel, Sonneberg

Zur Gründung des Unternehmens kam es 1920.

In der Hauptsache wurden Krippenfiguren, aber auch Werbeartikel und Tierfiguren gefertigt.

Das Unternehmen verlagerte seinen Sitz nach dem zweiten Weltkrieg nach Neustadt bei Coburg.

Anton Friedel, Sonneberg und Neustadt bei Coburg

Anton Friedel (1859 - 1940) beschäftigte sich mit der Herstellung diverser Schnitzereien, aus Pappe gestanzter Figuren und lebensgroßer, gestopfter Plüschtiere. 1920 übernahmen seine beiden Söhne Karl Friedel (1898 - 1981) und Ludwig Friedel (1897-1980) die Firma in Sonneberg-Hönbach in der Neustadter Straße 173. Sie führten die Herstellung der Dinge, die ihr Vater gemacht hatte, nicht fort und begannen zunächst nur mit der Produktion von Krippenfiguren aus Papiermachégieß- und Drückermasse und Krippenzubehör.

In den 30er Jahren kamen die von dem aus Sonneberg stammenden Modelleur Robert Bühner entworfenen sogenannten Friedelfiguren hinzu.

Dies waren karikaturhafte Genrefiguren, die man zunächst nur in Papiermachéßmasse produzierte.

1937 wurde der Firmensitz direkt nach Sonneberg in die Georgstraße 35 verlegt. Mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges 1939 wurde in allen Bereichen, aber in sehr eingeschränkter Form weiterproduziert. Nach dem Krieg befand sich die Firma in Sonneberg in der russischen Besatzungszone, so daß man auf Grund dieser neuen politischen Verhältnisse den größten Teil der Firma in das benachbarte, sich in der amerikanischen Besatzungszone befindende Neustadt bei Coburg verlegte.

Nur die Produktion der sogenannten Friedelfiguren verblieb in Sonneberg in der Georgstraße 35, die die neuen Machthaber in Gustav-König-Straße umbenannt hatten. Ein Herr Franz Schorr führte diese Produktion noch bis Ende der 50er Jahre unter dem Namen Friedel fort.

In Neustadt bezog man zunächst einen alten Schießstand in der Sonneberger Straße 18a. Die Belegschaft bestand ganz am Anfang aus fünf Leuten. Da man bei dem Neuanfang natürlich nur die wichtigsten Mutterformen mitnehmen konnte, sind in dieser Zeit ein großer Teil der Mutterformen der Krippenfiguren, Szenen wie Christus im Tempel etc., der alten Kataloge und Firmenunterlagen aus der Zeit vor dem Krieg verlorengegangen. 1948 änderte man den Firmensitz auf Grund Platzmangels erneut und fand in den Räumen der Firma Hausser in Neustadt am Bahnhof neue Betriebsmöglichkeiten.

Die Firma Hausser, die unter ihrem Markennamen "Elastolin" besser bekannt ist, stellte selbst eine sehr große Palette an Aufstellfiguren, vor allem Soldaten, aus plastischer Hartmasse her. Sie hatte durch den Krieg bedingt ihre Produktion so eingeschränkt, daß sie einen Teil ihrer großen Fabrikgebäude vermietete. Das ist wohl der Anfang der Geschäftsverbindungen der Firmen Friedel und Hausser gewesen, worin der Grund dafür liegt, daß die Firma Friedel nach dem Konkurs von Hausser 1983 die Spritzgußformen der beiden Krippen übernommen hat, die Hausser aus Kunststoff hergestellt hatte.

1948 begann man einen Teil des Figurenprogrammes, auch der Krippenfiguren, aus Keramik herzustellen. Wegen der sehr verwandten Herstellungstechnik zum Papiermachégußverfahren, vor allem im Bereich der Herstellung der Gußrohlinge in Gipsformen, war das ohne weiteres möglich. Das Herstellungsprogramm der Firma Friedel im keramischen Bereich umfaßte aber nicht nur solche Figuren, die man bereits aus Papiermache hergestellt hatte, sondern auch andere Figuren wie z.B. Tierfiguren und Gebrauchsgegenstände wie Vasen oder Kerzenständer. Bis 1951 war die Firma Friedel in den Haussergebäuden untergebracht und zog dann, weil der Mietvertrag ausgelaufen war, an ihren heutigen Standort in die neuen Betriebsgebäude in Neustadt in der Sonneberger Straße 108. Dort produzierte man ein umfangreiches Sortiment an Keramikgegenständen und Figuren sowie Krippenfiguren in Papiermachégußtechnik.

Die Modelleure, die Krippenfiguren für die Firma Friedel entworfen haben, waren zum einen vor dem zweiten Weltkrieg der aus Sonneberg stammende Robert Bühner, der auch die sogenannten Friedelfiguren entworfen hatte, und der aus Neustadt bei Coburg stammende Modelleur Kom. Nach dem Krieg war Hans Zetzmann (*1930), der in der Industrieschule in Sonneberg Bildhauer gelernt hatte, ca. von 1952 bis 1961 in der Firma als Modelleur tätig. Horst Liepold (*1929), der ebenfalls in der Industrieschule in Sonneberg als Bildhauer seine Ausbildung erhielt, war in den 70er Jahren als selbständiger Modelleur für die Firma tätig. Heute ist Manfred Wittig (*1938), der im Rahmen einer praktischen Ausbildung bei der Firma Goebel in Rödental, an der Fachschule in Selb und an der Akademie in Nürnberg gelernt hat, als Modelleur bei der Firma Friedel angestellt. Ende der 50er Jahre stellte man die Produktion von Friedelfiguren in Sonneberg ein.

1968 übernahmen Hans Friedel (*1928), der Sohn von Ludwig Friedel, und sein Cousin Hermann Friedel (*1930), der Sohn des Karl Friedel, die Firma. Etwa zu dieser Zeit begann man im Bereich der Krippenfiguren, mit einer Übergangszeit, in der beides produziert wurde, von der Papiermachégußtechnik auf die Kunststoffspritzgußtechnik umzusteigen. Der Kunststoff hat dem Papiermaché gegenüber mehrere Vorteile. Er ist weniger bruchanfällig. Seine Bearbeitung ist wesentlich weniger handarbeitsintensiv, da der Kunststoffspritzguß von Maschinen geleistet wird, während der Papiermachéguß reine Handarbeit ist. Deshalb sind Kunststofffiguren in ihrer Herstellung einfach billiger. Außerdem ist Kunststoff bei extremer Klimaveränderung beim Transport vollkommen problemlos zu handhaben, Papiermaché dagegen kann etwa bei Feuchtigkeit großen Schaden nehmen. So hat man also die Produktion von Krippenfiguren aus Papiermaché bei der Firma Friedel Anfang der 70er Jahre ganz eingestellt. Die Mutterformen dieser Krippenfiguren sind bis heute in der Firma erhalten geblieben, im Gegensatz zu den Mutterformen der Figuren aus der Vorkriegsproduktion, die man aus Sonneberg nicht mitgenommen hatte, diese sind verlorengegangen. Hierzu gehören alle Krippenszenen, die nicht mit der engeren Weihnachtsgeschichte wie Anbetung der Hirten und Könige und Flucht in Verbindung stehen. Beispiele hierfür sind: Jesus im Tempel unter den Schriftgelehrten, Hochzeit zu Kana, Jesus der Kinderfreund, Jesus am Brunnen, Heiliges Abendmahl sowie auch einige der frühen Krippensätze vom Firmenbeginn um 1920. Die Produktion des Sortimentes an Keramikgegenständen und Figuren, unter denen auch Krippensätze in den Größen 12, 16, 23 und 50 cm, sowie eigens für die Herstellung in Keramik von Hans Zetzmann modellierte Friedelfiguren waren, wurde Mitte der 70er Jahre eingestellt.

Heute stellt die Firma Friedel nur noch ein umfangreiches Sortiment an Krippenfiguren aus Kunststoff in verschiedenen Größen her. Dies sind neben den beiden Krippensätzen, die man von Hauser übernommen hat, teilweise zumindest noch Krippengarnituren, die nach den alten Modellen, die in Papiermache produziert wurden, gestaltet sind. Natürlich sind in neuerer Zeit auch noch andere Modelle hinzugetreten.

Die Firma wird heute von Hermann Friedel alleine geleitet, nachdem sein Cousin Hans Friedel 1989 in den Ruhestand gegangen ist und dessen Sohn Thomas (*1957) 1992 die Firma verlassen hat. Die Nachfolge von Hermann Friedel wird seine Tochter Claudia (*1964) antreten, die schon heute in der Firmenleitung mitarbeitet.

Folgende Information stammt von Wolfram Trötsch aus dem Internet Forum vom 15 Aug. 2019 18:40:
<https://423930.forumromanum.com/>

Hallo, als einer von wenigen Friedel-Mitarbeiter, die noch da sind (Exportleiter von 1967-1978, Prokurist ab 1973) kann ich sicherlich manches erzählen, was Sie interessiert. So z. B. dass nach einem Brand in der Keramikherstellung Anf. Febr. 1967 kurz vor der Spielwarenmesse in Nürnberg die Keramikherstellung sporadisch mit 3-4 Brennvorgängen von einem Mann (einem Wildenheider namens "DorschnJust") aufrechterhalten wurde. Daraufhin wurde die Produktion auf ausschließlich Kunststoff (Polystyrol und Vinylanlage - s. "König") umgestellt. Papiermaché war passé.

Mein Vorgänger war Adolf Ruhe, unser Buchhalter und Prokurist hieß Armin Bauer aus Ketschenbach. Modelleure waren Manfred Wittig und später Eufrasio Soria-Parra aus Madrid. Erinnern kann ich mich noch an einen Prozess mit der Firma Goebel wg. Plagiatsvorwürfen, der im Herbst 1966 mit 8:2 bei 10 beklagten Modellen in Düsseldorf zu Ende ging. Sie sehen, da schlummert noch manche Erinnerung. Also fragen Sie mich bald, so Gott will und wir leben...

Aus dem selben Forum stammt folgende Nachricht von Annette Obernder vom 12. Mai 2010

Hallo, bin gerade auf dieses Forum gestoßen.

Auch ich bin eine Urenkelin von Anton Friedel.

Mein Großvater war Karl Friedel, der die Firma mit Ludwig weitergeführt hat und anschließend mein Vater, Hermann Friedel mit seinem Cousin Hans Friedel. Nach dem Ausscheiden von Hans Friedel führte eine Weile sein Sohn Thomas mit meinem Vater die Geschäfte. Als Thomas dann auch ausschied, trat meine Schwester Claudia mit ein. Nach dem Tod meines Vaters im Jahr 1997 übernahmen meine Schwester und ich die Firma. 2002 kam dann leider das endgültige Aus.